



Ein Buildinging-Sportler erklimmt die Skulptur „Schreitender Mensch“ im Görlitzer Park, Kreuzberg

Foto: Fabian Fischer für "Am Beton - vom Teufelsberg zum Everest"

# Letztes Abenteuer Monte Balkon

Ganz Berlin ist ein Gebirge. So empfinden es zumindest **urbane Kletterer**, die beim sogenannten **Buildinging** ihr Können an Brücken, Bunkern oder Fassaden erproben. Und die sich so, ganz nebenbei, die Stadt zurückerobern

Text: Rebecca Menzel



Glücksgefühle an Stahlträgern:  
Stefanie an der Stößenseebrücke

Foto: Philipp Kölker

„Seit wir buildern, gehen wir mit ganz anderen Augen durch die Stadt. Statt wie vorher zu denken, eigentlich würde ich da gerne mal hoch, denk' ich jetzt: Es ist technisch machbar und es spricht nichts dagegen.“

Stefanie

**Wenn Andi und Stefanie sich mit ihren Crashpads, den großen Matten, auf den Weg zu ihrem Freizeitsport machen, kann es schon mal passieren, dass sie verwunderte Bemerkungen kassieren. „Schleppste den Bett mit oder wat?“ kommentiert ein Mann den Anblick, als die beiden an der Stößenseebrücke in Westend ankommen. Die beiden Freundinnen klettern seit vier Jahren, aber seit Kurzem nicht mehr nur in der Halle oder am Boulderfelsen, sondern überall in der Stadt. Sie genießen nicht nur das schöne Wetter, sondern auch, dass sie an Orte kommen, die sie sonst nicht unbedingt angesteuert hätten.**

Brücken, Bunker, Türme, Fassaden und Mauern jeder Art bieten in Berlin eine gute Alternative zu den oft überlaufenen offiziellen Kletterfelsen oder den Boulderhallen. Deswegen wird das Klettern im urbanen Raum auch als Buildinging bezeichnet. Hier geht es weniger um die Höhe, sondern um eine interessante Route – und die muss nicht unbedingt in Stein gemeißelt sein. Für das Buildinging (englisch: „building“ für „Gebäude“) braucht es, wie beim Bouldern, nicht unbedingt eine Absicherung mit dem Seil, weil eher in der Horizontalen geklettert wird. Gerade an neuen Orten sollte man aber besser zu zweit unterwegs sein und sich gegenseitig „spotten“: Dabei hilft der Begleiter dem Kletterer an der Wand, einen guten Weg zu finden und steht mit ausgestreckten Armen unten, um ihn im Notfall abfangen zu können. Bei höheren Hindernissen wie Brücken muss ein Seil mit. Dabei haben sollte man aber eben auch das Crashpad, das einen Sturz abfängt. Denn der kann auch aus zwei Metern durchaus schmerzhaft sein.

#### Die Stadt neu entdecken

„Seit wir buildern, gehen wir mit ganz anderen Augen durch die Stadt“, sagt Stefanie. „Statt wie vorher nur zu denken, eigentlich würde ich auf da gerne mal hoch, denk' ich jetzt: Ich kann da auch wirklich hoch, es ist technisch machbar und es spricht nichts dagegen.“ Zwar ist das Klettern im öffentlichen Raum nicht illegal – so heißt es jedenfalls in der Szene –, aber man sollte sich an bestimmte Regeln halten. Dazu gehört, dass Gebäude nicht beschädigt werden dürfen und der Verkehr nicht behindert wird. Auch Unbeteiligte dürfen durch das Klettern nicht gefährdet werden. Denkmalgeschützte Anlagen und Privatgebäude sind tabu, sonst droht eine Anzeige wegen Hausfriedensbruch.

Auf das Buildinging sind Andi und Stefanie vor ein paar Wochen durch einen Vortrag von Tim Jacobs aus Mainz aufmerksam geworden, der in seinem Buch „Buildinging Spots“ deutschlandweit Kletterorte im urbanen Raum, darunter auch in der Hauptstadt, versammelt hat und auch die etwas eingeschlafene Berliner Szene wieder aufwecken will. Die, so der Eindruck der beiden Kletterinnen, ist eher noch in der Erkundungsphase.

Dabei hat das Buildinging in Berlin eigentlich eine lange Geschichte. Wie das Buch „Am Beton“ zeigt, das sich mit den Anfängen der Berliner Kletterszene befasst und die Pioniere des Buildinging in den 1980er-Jahren vorstellt, wie sie an Altbau-Fassaden, U-Bahn-Eingängen und Grenztürmen herumklettern. „Für mich ist noch immer jedes Denkmal ein Boulder-Felsen, jedes Haus eine Kletterwand, jede Stadt ein Gebirge“, sagt Gerald Krug, der in seinem Berliner Kletterführer ►



Glatte Betonwand mit Griffen und Haken:  
Flakturbunker am Humboldthain

Foto: Fabian Fischer für „Am Beton – vom Teufelsberg zum Everest“

Der rabiate Umbau der Stadt kam den Kletterern entgegen. Aus abgerissenen Plattenbauten entstanden eine Reihe von künstlichen Kletterfelsen.

„Dickes B“ neben Klettertürmen, die meist vom Deutschen Alpenverein (DAV) betrieben werden und deshalb nur für Mitglieder offen stehen, auch für jeden frei zugängliche Orte aufführt. Krug fand als kletterbegeisterter Brandenburger Anfang der 1990er in Berlin kaum Möglichkeiten, seiner Leidenschaft zu frönen, denn zu der Zeit gab es hier keine einzige Kletterhalle und auch kaum künstliche Kletterfelsen.

#### Bunker und Plattenbaureste

Zwar hatte der DAV für seine eingemauerte Westberliner Sektion 1970 den Bau eines Kletterturms auf dem Teufelsberg durchgesetzt. Aber so richtig wohl fühlten sich die jungen Kletterfreaks hier nicht. Sie bestiegen lieber den Bunkerberg am Humboldthain. Der aufgerissene Beton bot gute Greifmöglichkeiten, und die Seile konnten an herausstehenden Stahlträgern festgemacht werden. Als aber an dem damals noch vollkommen ungesicherten Schuttberg Ende der 1980er-Jahre ein Student abstürzte, der einen Eingang in die verfallene Bunkeranlage gefunden hatte, wurde die Kletterwand im Zuge der folgenden Absicherungsmaßnahmen mit einer glatten Betonschicht überzogen. Dies lässt das Klettern dort bis heute zu einer Herausforderung werden. Der DAV installierte allerdings eine Reihe von Tritten, Griffen und Haken und betreibt hier eine Klettersportanlage. Wer oben ankommt, genießt den Ausblick über die ganze Stadt.

Die Ostberliner Kletterszene traf sich vor dem Mauerfall an einer nie fertig gebauten S-Bahn-Brücke in der Wuhlheide – bis heute ein beliebter Buildinging Spot. Hier fand 1990 das erste West-Ost-Boul-

der-Treffen statt. Nach der Wende erkundete man gemeinsam das zusammenwachsende Berlin, kletterte dort, wo es möglich war, und betrieb mithilfe des DAV gezielte Lobby-Arbeit. Der rabiate Umbau der Stadt kam den Kletterern entgegen. Aus abgerissenen Plattenbauten entstanden eine Reihe von künstlichen Kletterfelsen, etwa der Monte Balkon in Hohen Schönhausen. Deren Beliebtheit trug mit dazu bei, dass der Klettersport populärer und immer mehr Indoor-Kletterhallen gebaut wurden. Umso weniger Verständnis scheinen die Behörden dafür zu haben, wenn man an öffentlichen Gebäuden herumklettert: Auf Foren wie klettern-in-berlin.de werden viele Spots mit dem Label „Klettern nicht gestattet“ gekennzeichnet.

#### Vorbild Italien

In Italien sieht das längst anders aus. In dem Alpenort Sondrio findet schon seit 2009 jährlich das Street Climbing Festival statt, bei dem Hunderte von Kletterern viele Gebäude mit städtischer Unterstützung erklimmen dürfen und sich so den öffentlichen Raum auf ungewöhnliche Weise aneignen. Das Festival hat sich über die Jahre zu einem Event mit einem begeisterten Publikum und einem vielfältigen Mitmach-Programm entwickelt.

Früher, so Gerald Krug, scheiterte das Klettern oft daran, dass man sich die teure Ausrüstung nicht leisten konnte. Dass die vielen kommerziellen Kletter-Angebote jetzt mehr Menschen die Möglichkeit geben, das Klettern einfach mal auszuprobieren, findet er gut. Was aber verloren zu gehen droht, ist der Blick für die unmittelbare Umgebung, den Impuls, dass es einen ►



Noch ein paar Meter bis nach „Berlin“: urbane Kletterer am Anhalter Steg in Kreuzberg

Foto: Fabian Fischer für „Am Beton - vom Teufelsberg zum Everest“

„Das Tolle hier ist eben, dass die Route nicht vorgegeben ist. Dadurch ist man in seiner Bewegung viel kreativer. Klettern ist grundsätzlich eine Sportart, wo man seinen Kopf anschalten muss.“

Andi

eigenen, kreativen Weg zum Klettern gibt. Nicht umsonst verbindet das Buildinging eine gewisse Nähe zum Parkour, bei dem springend Hindernisse im städtischen Raum überwunden werden. Und anders als in der Kletterhalle wird man beim Buildinging mit ungewohntem Material, Strukturen und Oberflächen konfrontiert. Insofern ist diese Form des Kletterns auch ein Zurück zu dem intuitiven, kindlichen Impuls „Ich will da rauf – und auch wieder runter“.

Andi und Stefanie sind von ihrem Klettertag an der Stößenseebrücke unter der Heerstraße begeistert. Deren Pfeiler erweisen sich durchaus als Herausforderung – im positiven Sinn, denn der Vulkanstein hat guten Griff und die dicken Pfeiler bieten zahlreiche Wege. Allerdings sehen die schon vor Jahren eingeschlagenen Sicherungshaken nicht mehr sehr vertrauenswürdig aus. Trotzdem kommen auf den Stahlträgern Glücksgefühle auf. Andi ist schnell auf vier Metern Höhe und strahlt. „Das Tolle hier“, sagt sie, „ist eben, dass die Route nicht vorgegeben ist. Dadurch ist man in seiner Bewegung viel kreativer.“

Eine Tour über das Wasser erspart sie sich aber lieber. Deep Water Soloing, also der mögliche Absturz ins Wasser, ist hier nicht angesagt: „Klettern ist grundsätzlich eine Sportart, bei der man seinen Kopf anschalten und seine Fähigkeiten richtig einschätzen muss.“ Für verrückte Fassadenkletterer wie den Franzosen Alain Robert, der free solo, also ohne Sicherung Hochhäuser erklettert und sich medienwirksam auf dem Dach verhaften lässt, können sie sich nicht so recht begeistern. ♦

## INFOS FÜR URBANE GIPFELSTÜRMER

### DAV Berlin

Bei der Berliner Sektion des Deutschen Alpenvereins kann man nicht nur die Grundlagen des Kletterns lernen. Derzeit wird dort auch erwogen, eine Buildinging-Gruppe zu gründen.  
**Markgrafenstraße 11, Kreuzberg,**  
[www.dav-berlin.de](http://www.dav-berlin.de).

## BÜCHER

### Dickes B.: Kletterführer

**Berlin-Brandenburg**  
 von Gerald Krug, Geoquest Verlag, Halle 2013, 24 €.

### Buildinging Spots. Klettern und Bouldern in der Stadt

von Tim Jacobs, CreateSpace Independent Publishing Platform, 2017, 19,99 €.  
**Weitere Infos: [www.buildering-spots.de](http://www.buildering-spots.de)**

### Am Beton. Vom Teufelsberg zum Everest

von Christian Wahle, Daily Graphics 2017, 28,80 €.

## ONLINE

Die Webseite [klettern-in-berlin.de](http://klettern-in-berlin.de) versammelt zahlreiche Buildinging Spots in Berlin.

Über die Facebook-Gruppe **Bouldern in Berlin** und **Klettern und Bouldern in Berlin** kann man sich gut mit anderen Buildinging-Begeisterten verabreden.

Infos zum **italienischen Sondrio Street Festival** unter: [www.sondriostreetclimbing.it](http://www.sondriostreetclimbing.it)